



Reisebericht von unserer Verlagsbegleiterin Barbara Salzer-Grethe

Der Weg ist das Ziel: Von Bilbao bis Santiago de Compostela

Impressionen einer Leserreise vom 9. – 19. September 2015



Auf den rund 700 Kilometern zwischen der französischen Grenze bei Irun (Baskenland) und dem Kap Finisterre in Galicien zeigt der Norden Spaniens ganz unterschiedliche Gesichter, wie die Gruppe der Zeitungsläser aus Mannheim und Umgebung, Aschaffenburg und Tauberbischofsheim bei ihrer 10-tägigen Reise durch Nordspanien feststellen kann. Das Baskenland und Navarra sind neben Madrid die einkommensstärksten Regionen Spaniens. Industrie und Dienstleistung sind hier die wichtigsten Wirtschaftsfaktoren. Das von der Landwirtschaft und dem Fischfang abhängige Galicien rangiert am unteren Ende der Skala, was das Pro-Kopf-Einkommen anbelangt. Basken gelten als stur, Galicier als misstrauisch, Katalanen als geizig und arrogant und Andalusier als lustig. Die Mehrheit der Spanier (rund 90 %) ist katholisch getauft, allerdings übt nur rund ein Drittel den Glauben aktiv aus.

Die Tour beginnt in **Bilbao** (354 000 EW) im Baskenland. In der Altstadt an der Plaza Nueva mit ihren Pinxto-Bars stapeln sich wunderbar kreierte Häppchen auf den Tresen, bei uns sind diese Pinxtos als Tapas bekannt. Im Mittelalter war es Tradition, dass der Gastwirt den Ritter, der von seiner langen Reise erschöpft ankam, mit einem erfrischenden Getränk empfing. Dabei war das Glas von einer mit Schinken und Käse belegten Scheibe Weißbrot abgedeckt (tapado). Von da leitet sich das Wort „tapa“ her: Häppchen. Die baskische Küche gilt übrigens als die beste Spaniens.

Bilbao hat sich neu erfunden und gewaltig gewandelt. Die weltweite Schwermetallkrise in den 1980-er Jahren brachte Arbeitslosigkeit und Chaos mit sich und man beschloss den Ausbau des Tourismus und damit verbunden die Erneuerung der Verkehrswege, der Hafen wurde an die Küste verlegt und der stark verschmutzte Fluss Nervión wurde dank eines gut funktionierenden Abwassersystems zu einer neuen Lebensader in der Stadt. Anfang der 1990-er Jahre liefen die Bürger gegen das 132 Millionen Euro teure Projekt Guggenheim Sturm, doch der Bau amortisierte sich schon nach fünf Jahren. Alle Welt sprach über den atemberaubenden Bau von Frank O. Gehry; dieser Faszination schloss sich die Gruppe an.



Bilbao, Guggenheim-Museum

Untergebracht waren die Reisenden in den berühmten Paradores-Hotels; fast 90 Hotels dieser Gruppe gibt es inzwischen in Spanien, und man logiert in sagemuwobenen Burgen, Palästen oder Klöstern, die erste Übernachtung war im Parador in **Limpas**.

Die Zeitungsläser passieren auf dem Weg nach Santillana del Mar auch **Lekeitio**, dessen spätgotische Kirche Santa Maria de la Asunción (15./16. Jh.) in der Nähe des Hafens liegt und mit einem prunkvoll vergoldeten Hauptaltar flämischer Herkunft aufwartet; außerdem enthält die Kirche einige aufwändig geschmückte Seitenkapellen.

Die Hauptstadt und größte Stadt Kantabriens **Santander** (183 000 EW) war ab Mitte des 19. Jh. ein mondänes Seebad. Der Palacio de la Magdalena auf der gleichnamigen Halbinsel war ein Geschenk Santanders an König Alfonso XIII., der ihn als Sommerresidenz nutzte. Der Strand

Playa El Sardinero zählt zu den exklusivsten Stränden Spaniens.

Der Ort **Santillana del Mar** erweist sich als ein Schmuckkästchen und lädt mit seinen natursteingepflasterten Gassen und Herrenhäusern zum Verweilen ein. Sehenswert ist auch die romanische Colegiata de Santa Juliana (11./12. Jh.), sie war die Stiftskirche eines im 8. Jh. gegründeten Klosters, dessen Kreuzgang bemerkenswert ist. An der Plaza Mayor erheben sich die gotischen Wohntürme Torre de Merino (14. Jh.) und Torre de Don Borja (15. Jh.) und der Palacio de los Barreda-Bracho (17. Jh.) sowie der Parador Gil Blas. Ganz in der Nähe liegt das Museum von **Altamira**, das nach neuesten technischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen die Originalhöhle künstlich nachbauen ließ, weil die Originalhöhle nicht mehr besucht werden kann. Nach neuestem Forschungsstand war die Höhle bis vor etwa 13 000 Jahren bewohnt, dann stürzte der Eingangsbereich ein. Zuvor hatten ihre wechselnden Bewohner sich immer wieder von den bereits vorhandenen Zeichnungen inspirieren lassen und eigene hinzugefügt.

Die kleine Dorfkirche in Cervatos mit ihren erotischen und dämonenhaften Skulpturen wurde kurz besichtigt, bevor man **Burgos**, die Provinzhauptstadt Kastiliens mit (174 000 EW) erreichte. La fria, die Kalte wird, Burgos genannt, denn hier auf 860 m Höhe herrscht oft kühles Wetter. Die 884 von Graf Diego Porcelos gegründete Stadt am Jakobsweg wurde als Bollwerk gegen die Mauren errichtet. Die Catedral de Santa Maria (1221-16. Jh.) gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und ist mit seinen beiden 83 m hohen Westtürmen aus dem (15. Jh.) ein gotisches Prachtexemplar. Das 84 m lange Hauptschiff wird vom Chor, das Gestühl ist aus Nussbaum, den kunstvollen Schmiedegittern und dem Altar (16. Jh.) dominiert. Der spanische Nationalheld El Cid (1043-1099) und seine Ehefrau Dona Jimena liegen hier begraben. Vergoldete Geländer zieren die „Escalera dorada“. In der Capilla del Santisimo Christo wird eine aus Holz, Leder und Echthaar gefertigte Christusfigur verehrt. Der lustige „Papamoscas“ (Fliegenfänger) schlägt über dem Westportal die Stunden. Im Süden schließt der zweigeschossige Kreuzgang an.



Burgos, Catedral Santa Maria

Im ehemaligen Herzogspalast in **Lerma** befindet sich das nächste Paradores-Hotel.

Sengende Hitze im Sommer und eisige Kälte im Winter macht das Pilgern zwischen Burgos und León zur Tortur, denn rund 300 km zieht sich der Weg durch baum- und schattenlose Weiten. Doch gerade die Reduzierung der Eindrücke schärft den Blick auf die kleinen Schönheiten am Wegesrand. Diese kann die Gruppe auf ihrem kurzen Spaziergang nach Hontanas wahrnehmen. Den Pilgern muss es nach diesem Marsch eine unglaubliche Erleichterung sein, wenn sie in der Catedral de **León** (13.-14. Jh.) ankommen, sie gilt als stilreinstes frühgotisches Bauwerk Spaniens, mit ihren 125 Buntglasfenstern (13.-20 Jh.), ihrem Chorgestühl und der Skulptur der schwangeren Virgen de la Esperanza.



Catedral de León

Die Real Basilica de San Isodoro (10.-12. Jh.) ist ein wunderbares Zeugnis der Romanik und seit 1063 die Grabstätte des Hl. Isodoro.

Der schöne Renaissance-Parador in León diente einst als Klosteranlage und Hospiz.

Das von den Römern gegründete Asturica Augusta heute **Astorga** lädt zur Besichtigung der Catedral de Santa Maria (15.-18. Jh.) und des Palacido Episcopal von Gaudi (1886-1913) ein, ein ziemliches Kontrastprogramm, was die Baustile betrifft.

Die Klosteranlage **Santo Estevo** beherbergt den Parador, der eine gelungene Kombination aus Alt und Neu darstellt.

Die Gegend um die Flüsse Sil und Minhos ist mit ihren Rebhängen normalerweise wunderschön, doch leider gab es an diesem Tag Schmuttwetter, die Gruppe konnte also getrost die Bordegas Regina Vicrum mit Führung und Weinprobe aufsuchen. Das anschließende, ungeplante Mittagessen in einer Landgaststätte war eine nette Erfahrung. Wie schnell und unkompliziert der Wirt und seine Küche ein Essen für 21 Personen auf den Tisch zauberte, bleibt in guter Erinnerung.

Auf dem Weg nach Santiago liegen sowohl das Monasterio de San Pedro de Rocas als auch **Ourense** mit seiner Catedral de San Martino und dem romanischen Paradiestor mit seinen vielen Skulpturen.

Der Weg ist das Ziel – **Santiago de Compostela**, Hauptstadt Galiciens ist (92 000 EW) - für die Pilger sicherlich eine Offenbarung nach kürzerem oder längerem Marsch mit all seinen Freuden und Strapazen. Man sieht es ihnen an: Nachdenklichkeit, Erschöpfung, Freude und Erleichterung gleichzeitig, es muss ein überwältigendes Gefühl sein, es geschafft zu haben und sich vor und in der Kathedrale zu versammeln, dem Pilgergottesdienst beizuwohnen oder seinen Gefühlen beim Einsatz des Weihrauchkessels Botafumeiro freien Lauf zu lassen.

Die Besichtigung des Parador-Hotels, ein ehemaliges Pilgerhospiz, das von den katholischen Königen Isabel und Ferdinand 1509 gestiftet wurde, ist angeblich das älteste Hotel der Welt, ein Stadtrundgang und der Besuch der Kathedrale (11.-13. Jh.), runden das Programm ab.

Am letzten Tag geht es nach Portugal – das Flugzeug bringt die Gruppe von Porto aus nach Hause.

Dank geht an unseren Reiseleiter vor Ort, Christian Angermann, der uns die vielen Sehenswürdigkeiten in Nordspanien nahe gebracht hat und meinerseits an die Gruppe, die gut zu führen, interessiert und unterhaltsam war. Danke für alles.

Ihre Verlagsbegleiterin Barbara Salzer-Grethe

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim